

Laake-Zeitung

Dreißigstägiger Jahrgang.

werd. A. 76 Pf. 38 mm dr. Kolonialzeitung oder deren Raum mit 40 Pf. berechnen u. in anderen Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Restlagen die 92 mm breite Zeile 125 M. Anzeigengeld Annahmestellen vor. 11 Uhr, für die Sonntags-Dr. ebenda 6 Uhr. Abbestellungen, soweit möglich, müssen schriftlich erfolgen. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. Saupostbestellstelle: Halle, Neue Dromade 1a, St. Crispinstraße 17. Adress-Veränderung: Laake 24 und Ober-Verlagstr. 22.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.00 Mark, vierteljährlich 4.00 Mark, durch die Post 4.20 Mark ausschließlich. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsvorverkauf unter Coale-Zustellungsgesetz. Für unvollständige einbezogene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Coale-Zeitung“ gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1146, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1145, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Nr. 200.

Halle, Mittwoch, den 30. April.

1910.

Regierungserfolge in Bayern.

Weitere Ortschaften den Spartakisten entzissen. — Zwei Generale als Geiseln verhaftet. — Beginn der Auflösung der Kätearmee. — Dringende Bitte der Bevölkerung an die Regierung.

Vorwärts gegen Dachau und Pasing.

Landshut a. 29. April. (Eig. Drahtnachricht.) Regierungstruppen gehen heute abend gegen Dachau und Pasing vor.

Oberschleißheim nach Kampf genommen.

Freising, 30. April. (Eig. Drahtnachricht.) Die vom Gardeavallier-Schützenkorps zur Unterstützung der bayerischen Regierung entsandten Truppen sind über Lands- und Freising vorgedrungen und haben Oberschleißheim nach kurzem Kampf genommen. Die Regierungstruppen erlitten keine Verluste.

Streitigkeiten im Münchner Käteparlament.

Die Kätearmee löst sich auf.

Landshut a. 29. April. (Eig. Drahtnachricht.) In München haben große Streitigkeiten im Käteparlament stattgefunden. Edwin Levinsohn sowie Toller sind zurückgetreten und an ihre Stelle soll ein Ausschuss von 20 Mitglieder gewählt werden. Die Kätearmee löst sich auf in plündernde Herden. Die Generale Bothmer und Maritz sind als Geiseln verhaftet worden. Der Bahnhofs wurde als neutral erklärt. Die Führer der Kommunisten haben sich in den Besitz von Auslandspässen gesetzt. Die Kommunisten haben den ganzen Erkennungsdienst der Polizei vernichtet. Die Bevölkerung hat heute eine dringende und verzweifelte Bitte an die Regierung geschickt, rasch einzuschreiten. Jedes Zögern wäre endgiltige Verhängung.

Wann werden die Entente-Vorschläge überreicht?

Köln, 30. April. (Eig. Drahtnachricht.) Drahtlos wird aus Lyon gemeldet: Der Rat der Drei hörte gestern den Vortrag des japanischen und belgischen Vertreters. Freitag früh soll der Friedensvertrag den Deutschen überreicht werden, und zwar wird Clemenceau den Text persönlich am Brandtort-Ranghaus ausbringen. Der Ausgang dürfte der Presse nicht vor Freitag abend zugehen.

Graf Brockdorff in Versailles.

WTB. Baucresson bei Versailles, 29. April. (Havos.) (Rouler.) Graf Brockdorff-Rantzau ist mit den Mitgliedern der deutschen Delegation auf dem Bahnhof Baucresson eingetroffen.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 30. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, um mit den Polen wegen der Vierung von Lebensmitteln an Deutschland in Verbindung zu treten. Die Verhandlungen sollen sich nach der Richtung bewegen, daß Polen an Deutschland Karotteln, Karotten usw. liefert, während Deutschland den Polen Kohlen zur Verfügung stellt. Wann und wo die Verhandlungen beginnen, steht noch nicht fest.

Südslawischer Konflikt mit Deutsch-Oesterreich.

WTB. Wien, 29. April. Wie das Wiener Korrespondenzbüro meldet, überschritten slawische Truppen heute die Demarkationslinie in Ranten und übertrumpften die von Österreichischen Bestreben gehaltenen Sicherungen. Auf der ganzen Linie von Wittermarkt bis zum Kaiserbader wurde von den Slawen der Kampf eröffnet.

Das Essaisamt des Neuen prelatierte sofort beim slawischen Befehlshaber gegen die Herbeiführung der Demarkationslinie, forderte die Zurückziehung der Truppen und erklärte, daß die Verweigerung dieser Forderung als feindseliges Verhalten angesehen werden würde. Auch alle Wiener Entente-Missionen wurden von diesem Schritte verständlich und erklärt, das zwischen Deutsch-Oesterreich und Jugoslawien streitige Gebiet in Ranten durch Truppen einer neutralen Großmacht besetzt zu lassen, unter deren Schutz und Kontrolle die Volksabstimmung erfolgen soll.

Orlando in der italienischen Kammer.

WTB. Rom, 29. April. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer sprach Lord Orlando seine Haltung zum die

italienischen Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz in der bekannten Differenz zwischen Italien und Amerika. Der Ministerpräsident gab eine Schilderung der Verhandlungen seit Mitte März und über die Aufhebung der verschiedenen Regierungen zu dem italienischen Problem. Das weitere letzte Orlando den italienischen Standpunkt dar und betonte die Berechtigung der italienischen Forderungen. Selbst wenn sie alle erfüllt werden, so sagte der Ministerpräsident, wird Italien noch immer nicht das erreicht haben, was andere Mächte durch den Krieg erlangt haben. Der Vorwurf, daß Italien im pazifistischen Tendenzen verlagere, ist die größte Unbill. Das italienische Volk ist von derartigen Behauptungen weit entfernt. Schließlich wurde die von dem Abgeordneten Luzzatti vorgelegene Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 382 gegen 48 Stimmen angenommen.

Das Wiener Kabinett und der feindliche Einbruch.

WTB. Wien, 29. April. Der heutige Kabinettsrat beschäftigte sich mit den durch den Einbruch der slawischen Truppen geschaffenen Lage und die dadurch bewirkte Gefährdung der für die Lebensmitteltransporte nötigen Bahnverbindungen.

Wie der Pressedirektor des kaiserlichen Auswärtigen weiter aus Graz meldet, gelang es dem Feinde die Station Rosenbach zu nehmen und die Sicherungstruppen westlich vom Wöllersdorf zurückzubringen. In allen übrigen Teilen der Front wurden die Angriffe unter heftigen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Italienische Truppenüberhebungen nach Fiume.

Köln, 30. April. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Rom wird über Paris gemeldet: Die Italiener hätten Truppenüberhebungen in der Richtung nach Fiume vollzogen. Es stehen jetzt mehr Truppen in der Gegend von Fiume als bei Triest. Oesterreichisches Geld soll nach dem 29. April in Fiume nicht mehr gültig sein. Dafür wird ausschließlich italienisches Geld im Umlauf sein.

Die italienisch-amerikanische Streitfrage.

Genf, 30. April. (Eig. Drahtnachricht.) Der amerikanische Botschafter in Rom, Nelson Vose, gab die Erklärung ab, die ganze italienisch-amerikanische Streitfrage werde durch ein Uebereinkommen erledigt werden. Seine Bemerkungen, die italienischen Beziehungen zu befestigen, würde nicht ohne Erfolg bleiben. Der Botschafter ist aus Rom nach Paris abgereist. Der „Tempo“ weist auf die Gefahr eines herbstlich-italienischen Krieges hin und schlägt zur Lösung der Disstranz vor, Fiume Italien zuzupreisen, während Jengg am Kanal della Morelana zum Hafen Jugoslawiens ausgebaut werden soll.

Verhaftungen in Budapest.

Budapest, 30. April. (Eig. Drahtnachricht.) Die ungarische Regierung hat, um gegenrevolutionäre Bewegungen vorzubehalten und sie zu verhindern, in den letzten Tagen über 160 Verhaftungen angeordnet und durchgeführt. Amlich wird dazu mitgeteilt, daß die Verhafteten als politische Gefangenen und nicht als Geiseln angesehen werden.

Französische Zwangsausweisungen aus dem Saargebiet.

Aus dem Saargebiet wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß den umfangreichen Zwangsausweisungen, die die Franzosen gegen ihnen mißliebige, an ihrer deutschen Gesinnung schuldigen Personen im Saargebiet erst unlängst vorgenommen haben, sich in den nächsten Tagen weitere Zwangsausweisungen anschließen werden. Nach einem Befehl der Militärverwaltung der Kreise Saarbrücken und Saarlouis seien sämtliche Offiziere und Unteroffiziere der aktiven deutschen Armee mißamt ihren Familien zwangsweise nach dem rechten Rheinstrom zu bringen.

35 Milliarden deutsches Gold in Schweizer Banken.

Konstanz, 29. April. Der Wert der deutschen Mark ist in der Schweiz heute auf 35 Centimes gesunken. Auch die deutsch-schweizerische Krone ist wieder heruntergekommen, und zwar auf 175 Centimes. Die Schweizer Banken wissen nicht mehr wohin mit den vielen Einlagen. Man spricht gegenwärtig von 35 Milliarden deutschem Gold, das auf Schweizer Banken deponiert sein soll. Das ist sehr glaublich, denn man weiß, wie durchgehend der Grenzschutz ist. So wird es kommen, daß die meisten Kriegsgeldstücke verbleiben, bis die Reichsregierung endlich heraus geht, die Münzen zu nehmen.

Die junge Demokratie.

Noch immer hat die Deutsche demokratische Partei nicht ihren ersten Parteitag abgehalten, obwohl sie schon in den künftigen Novembertagen ins Leben gerufen wurde, somit immerhin schon auf ein Alter von etwa sechs Monaten zurückblicken kann. Eine definitive Verfassung der Partei ist infolgedessen noch nicht gutgegangen; es besteht noch kein allgemeines politisches Programm, das von einer Delegiertenversammlung aus dem ganzen Reiche gutgeheißen wäre usw. Daß der Demokratie ein fest urrifrenes, von einer Delegiertenversammlung durchberatenes und genehmigtes Parteiprogramm fehlt, machte sich bei den verschiedenen Wahlen in den letzten Monaten immer wieder unangenehm fühlbar. Und dieser Mangel wird um so fühlbarer werden, desto mehr Zeit seit der Gründung der Partei verstreicht. Aber man wird auch zugeben müssen, daß bisher einer Einberufung einer Delegiertenversammlung ungeheure Schwierigkeiten — man braucht nur an das Verfehlen von den — entgegenstanden. Jetzt ist der deutschdemokratische Parteitag bekanntlich einberufen, und zwar für die letzten Maitage. Eine nochmalige hinausschiebung der Tagung kann und darf nicht eintreten. Es hat sich so viel Stoff angeammelt, der zur Entladung drängt, daß eine Ausladung geradezu ein Lebensinteresse für die Partei ist. Die parlamentarischen Fraktionen, besonders die in Weimar, haben in den letzten Monaten bereits eine Fülle von wichtigen Entscheidungen treffen müssen, ohne daß irgendwelche Parteilinien die Möglichkeit boten, diese Haltung zu beschreiben, sie gutzuheißen oder zu mißbilligen. Man wird annehmen dürfen, daß die Fraktionen selbst das Bedürfnis haben, sich für ihre bisherige Haltung ein Vertrauensvotum ausstellen zu lassen. Das aber kann nicht in irgendeiner Preisbesprechung, auch nicht auf einer Bezirksversammlung, das kann nur in einer Delegiertenversammlung geschehen, zu der sich Vertreter der Partei aus dem ganzen Reiche zusammenfinden. Dringend wünschenswert wäre es auch gewesen, wenn der erste Parteitag wenigstens noch vor der folgenschweren Entscheidung hätte abgehalten werden können, die die Nationalversammlung in ihrer am 6. Mai wieder beginnenden Tagung zu fällen haben wird.

Ein anderes Verfahren haben die jungen Demokraten eingeschlagen. Ihr Sinnen und Trachten war, so schnell als nur irgend möglich zu einer Reichstagung zusammenzukommen. Sie glaubten, und sie hatten ein Recht für diesen Glauben, daß mit der Erneuerung der Demokratie, mit der Erneuerung des ganzen politischen Lebens in unserem Vaterlande, eine größere Berücksichtigung der jungen Kräfte erfolgen würde. Darin lag sich die junge Demokratie getäuscht, die nur zu bald erkennen mußte, daß die „Alten“ die Führung haben wollten und daß sich die „Jungen“ lediglich mit der Rolle von nun einmal notwendigen Statisten begnügen sollten. In den Vertrauensmänner-Versammlungen vor der Aufstellung der Kandidaten zu den verschiedenen Körperchaften trat es oftmals deutlich hervor, daß man nur widerwillig, oft gerungen der jungen Demokratie den Platz einräumte, der ihr gebührt. Das verhärtete im ganzen Reiche das Streben nach einer Organisation der jungen Demokratie, die berufen ist, frisches Blut in die Bewegung hineinzubringen. Die vorwärtsdringende Energie der Jungen hat es fertig gebracht, daß sie sich schon in den letzten Tagen in Berlin zusammenfinden konnten. Was aber die Tagung, deren Nachrichtenbericht leider schlecht organisiert gewesen zu sein scheint, bisher in die Definitivität gedrungen ist, war herzlich wenig. Aber das Wenige zeigte erfreulicherweise, daß die Stimmung in der jungen demokratischen Bewegung stark ist. Die Energie der Jungen drängt nach Weiterarbeit. Sie wollen nicht müßig beiseite stehen, wenn über das Schicksal der Partei und des Vaterlandes entschieden wird. Ihre Gedanken und Ideen sollen in der Welt der Parteimitglieder und der Bevölkerung im Reich und im Ausland Beachtung finden. Und da stellt sich jetzt heraus, daß es ein schwerer Fehler war, wenn sich an vielen Orten die Alten um die Jungen nicht kümmerten, oder daß sie dort, wo sie der Jugendbewegung ein gewisses Interesse entgegenbrachten, sich in der

Wie es in Bayerns Hauptstadt zugeht.

Ein Aufruf zur Besitzergreifung der bürgerlichen Wohnungen — Die Enticgung des Privat-eigentums in München — Einige Spartakisten-Automobile erbeutet.

Die Lage der Münchner Bürgerkass.

In der Nacht, 20. April, Angehörige der Kass, die auf vielen Kammern aus München gestoben und hier eingetroffen sind, teilten mit:

In den letzten Tagen erschien im Amtsbüro der Volkswirtschaften, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ (die, wie nebenbei bemerkt sei, von der Witwe Hirsh unentgeltlich hergestellt werden müssen, wodurch bisher ein Vermögensverlust von nahezu 3 Millionen Mark entstand), ein Aufruf mit der Überschrift: „Greift an!“ In dem Aufruf wurde die Arbeiterschaft aufgefordert, ihre Wohnungen, unzulänglichen Wohnungen zu verlassen und sich in denen der Bourgeoisie niederzulassen.

Die Lösung der Wohnungfrage ist der Willfür der Arbeiterschaft überlassen; jeder kann in die Wohnung einziehen, die ihm zugeht. Der Wohnungsinhaber ist gehalten, die betreffende Arbeiterfamilie aufzunehmen und Küche, Mobiliat und Bettmöbel für Verpflegung zu stellen.

Die rote bolschewistische Garde entsetzt sich im allgemeinen des Plünderns und beobachtet eine ziemlich Disziplin.

Sie verfährt bei der Enticgung des Privatigentums mit einer gewissen Schonung und läßt an Kleidung, Wäsche und Lebensmitteln einen notwendigen Rest zurück, der die bisherigen Besitzer vor dem äußersten Notstand schützt. Nach Vornahme dieser Enticgung wird ein Einzug ausgeführt, der den Wohnungsinhaber gegen weitere Requisitionen schützt. Dieser Einzug ist aber sehr fraglich, da irreguläre Arbeiterformationen nach Belieben in die Wohnungen einbringen und

Geld und Schmuck, auch Hausgerät sich aneignen, wenn sie gerade das finden, was ihnen zugeht.

Geschäfts- und Privatbanken sind vollständig unter die Aufsicht ihres Personals gestellt. In einer weiteren Regierungserklärung, die in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschien, heißt es, daß bis zur endgültigen Sozialisierung die Firmeneinhaber so viel Haushaltsgeld als ihrem Geschäft begehren dürfen, als sie bisher einnahmen.

Alles übrige Geld gehört den Angestellten zur freien Verfügung.

Die Angestellten entscheiden über die Neueinstellungen und Entlassungen ohne Hinzuziehung des Chefs, der auch über sein Bankbuch nur insoweit verfügen darf, als der Betriebsrat dies gestattet. Schecks, die nicht die Unterschrift des Betriebsrates tragen, dürfen von der Bank nicht honoriert werden. Alle die angehörenden Kantone Münchens des Ansehens stellen, zur Leipziger Messe fahren zu dürfen, damit sie doch wenigstens neue Waren für die nächste Saison bestellen können, wurde eine eigene Sitzung des Kontrollrates und des Wirtschaftsrates einberufen, die nach zweitägiger Beratungen den betreffenden Firmeneinhabern gestattete, unter Wahrung von je 1000 Mark eine Reise nach Leipzig anzutreten.

In der Stadt herrscht Ruhe. Die bolschewistischen Garden sorgen einigermaßen für Disziplin in den Straßen. Die Bürgerkass ist gewissermaßen erstarrt; keiner irant dem andern.

Da selbst Straßengespräche bestraft werden, von Telefongesprächen ganz abgesehen. Unerwünschte Bemerkungen, die durch die Spitze am Telefonamt erlanst wurden, haben binnen wenigen Minuten das Erscheinen eines Militärautos zur Folge, das den „Schuldigen“ vor das Revolutionstribunal bringt. Ein bekannter

Münchener Spezialarzt, der zu einem Freunde auf der Straße lagte, daß

er Schmutz anleiblich sei, wurde sofort auf der Straße verhaftet, in ein Regierungsbüro geführt und dem Revolutionstribunal vorgeführt. Die Anzeigengestellten wurden für den kapitalen Volkswismus dadurch gewonnen, daß ihr Monatslohn auf 3000 Mark erhöht und für die Arbeiterkass und dergleichen ein Jahresgehalt von 24000 Mark angesetzt ist.

Grausamkeiten und Anwendung körperlicher Gewalt sind bisher nicht zu verzeichnen gewesen. Man bemüht sich mit der feilschen Götter; insbesondere zeichnet sich der Volksbeauftragte Neurath durch sein höfliches, hochfahrendes und rohes Wesen in allen Verhandlungen mit den „Bourgeois“ aus.

Spartakistische Niederlage bei Fochheim.

Fochheim, 20. April. In der ganz nahe gelegenen Stadt Fochheim ist in der vergangenen Nacht ein Spartakistenputsch auf das Rathaus verfehlt worden. Überwiegend nahmen 100 Spartakisten von dem Rathaus Besitz und verkündeten den Anstich an München. Nach waren 50 Mann Regierungstruppen zur Stelle. Es kam zu einem kurzen, aber heftigen Gewehrduell. 12 Schwerverwundet und drei Tote blieben auf dem Platze. Die Spartakisten mühten sich schließlich das Rathaus zu räumen. Die Regierungssoldaten landete sofort von Fochheim aus 200 Mann Verstärkung nach Fochheim. Wie dem „N.“ mitgeteilt wird, hatte es sich bei dem Putsch darum gehandelt, die Bahnhalle nach München zu unterbrechen und den Truppentransport der preussischen Truppen, der heute und morgen durch Bamberg durchkommt, zu unterbinden.

Spartakisten in der Falle.

Bamberg, 20. April. Die Ortswehren von Garnichts-Karlsruhe und der umliegenden Dörfer legten bei Fochheim Schützenkassen an und machten für die in vier Automobilen aus Bamberg herausgehenden Spartakisten eine Falle zurecht. Die Automobile konnten weder noch rückwärts. Die Ortswehren erbeuteten drei Automobile und töteten zehn Spartakisten, darunter den Anführer; 20 Spartakisten wurden gefangen genommen. Dem vierten Automobil gelang es, zu entkommen.

Es wird nicht mehr verhandelt.

München, 20. April. Die „Bayerische Volkspartei“ berichtet aus Joghstadt: Die Verhandlungen mit der Räterepublik hätten sich in letzter Stunde zerfallen.

Regierungslieger abgeklirrt.

Amstach, 20. April. Heute mittag ist zwischen Amstach und Lechberg ein Flugzug von der Flugabteilung Kitzingen, der Flugblätter der Regierungssoldaten abwerfen sollte, abgeklirrt. Beide Passagen sind tot, das Flugzeug ist zertrümmert.

In Starnberg eingezogen.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Augsburg sind die Regierungstruppen am Dienstag in Starnberg eingezogen. Hierzu wird dem „N.“ noch aus Starnberg berichtet: Die Westung Starnbergs durch die württembergischen Truppen wurde erst in der Nacht überhand. Die Regierungstruppen fanden keinerlei Verluste. Als die Spartakisten den Anmarsch bemerkten, nahmen sie auf einem Eisenbahnzug nach München Reiß und.

worstvollenden Wäter geschehen. Gibt es auf diesem Wege der Arien keine Entsch. dann ist leider damit zu rechnen, daß eine junge demokratische Organisation entsteht, die eines Tages mehr ist, als ein Bruder des Arien. Wir hätten uns eine Organisation gewünscht, die sich immer bewußt als ein Teil der Arien zu verstehen wüßte. In der weit mehr zu werden verpönt. In einer gut geleiteten jungdemokratischen Korrespondenz, in der das Ergebnis der Berliner Konzentration am letzten Sonntag besprochen wird, heißt es bereits:

„Sie (die Jungen) wollen keine neue Richtung in der Partei bilden, aber sie wollen der Gesamtorganisation gleichwertig gegenüberstehen. Das heißt, sie werden in Wahlfällen eigene Kandidaten aufstellen und ihre Unterstützung der Kandidatenliste der Partei davon abhängig machen, bis zu welchem Grade diese die Liste der Jungen unterstützt. Das bedeutet den sicheren Weg zur Verlingung der demokratischen Fraktionen, die Möglichkeit der Verlingung des Parlamentarismus, und man darf der Jugend blind wünschen, daß sie süßen und energielich diese Möglichkeit erschließen.“

In diesen wenigen Worten kommt das Bedenkliche einer eigenen jungdemokratischen Organisation (sogar zum Ausdruck. Eine Organisation mit solchen Bestrebungen, wie sie hier dargestellt werden, ist weit mehr als ein Teil des demokratischen Ganzen, das ist — zusammenfassend gesprochen — ein Konkurrenzunternehmen gegenüber der deutschen demokratischen Partei, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Gerade im letzten Augenblick sollte alles vermieden werden, was einer Zerstückelung auch nur Vordruck leisten könnte. Wir wünschen der jungen, tatkräftigen und vorwärtsstrebenden Demokratie eine möglichst starke und feste Organisation, aber doch immer nur eine solche, die niemals vergißt, daß sie ein Glied des ganzen demokratischen Körpers ist. Durch den Ausbau dieser jungdemokratischen Organisation wird sicher, ohne Zerstückelungen herbeizuführen, eine politische Beeinflussung der Arien möglich sein. Mit dem Ausbau dieser Organisation werden die Jungdemokraten von selbst auch die Herrschaft in den verschiedenen Körperschaften erhalten, auf die sie zahlenmäßig Anspruch haben, nachdem das Wahlalter zum einmal von 25 auf 20 Jahre herabgesetzt worden ist. Und je stärker die jungdemokratische Organisation ist, um so mehr werden sich die Arien in den Fraktionen halten, falls die Kompromisse einzuweichen, die scharfe Kritik früher hat. Wenn jemals die junge Demokratie zur Aufstellung eigener Kandidaten übergehen würde, dann könnte sie leicht auch das Gute wollen, aber das Bösse vollbringen, mit anderen Worten, einen Teil der beständigen demokratischen Partei nach rechts abdrängen. Sie wird im Sinne ihrer Jugend- und Hoffnungsreichen Ideale weit mehr wirken können, wenn sie der Bauern, ein möglichst kräftiger, in der Gesamtpartei bleibt. Große Ideale verwirklicht man heute nicht durch Sondergründungen, sondern durch den geistigen Kampf in einer großen Organisation! Hier entsteht der jungen Demokratie ein weites Betätigungsfeld, dessen fleißige Bearbeitung die Sicherheit dafür gibt, daß das soziale Leben in der großen demokratischen Partei nicht erstickt, sondern auf recht lange hinaus mitverhalten bleibt.

Preussisches Gebiet an „Großhüringen“.

Das Weimar wird gemeldet: Unter dem Vorhild des preussischen Ministerpräsidenten tagte in Weimar eine Konferenz von Vertretern der Thüringischen Staaten und der preussischen Regierung, die sich mit der Frage der Bildung eines Großhüringen beschäftigte. Der Zusammenhluß sämtlicher Thüringischer Staaten steht in allerersterer Zeit bevor. Offen ist nur die Frage, ob auch Teile von Preußen mit einbezogen werden sollen. Hierüber gingen die Ansichten weit auseinander. Ein Teil der Vertreter Thüringens verlangte, daß Preußen Teile der Preußische Erfurt und Schmalkalden ohne weiteres abtreten müsse. Demgegenüber wiesen die Vertreter Preußens darauf hin, daß es ihre Pflicht sei, vorsichtig zu prüfen, ob Preußen nicht, wenn es allen maßlichen Wünschen auf Abtretung von Gebietsanteilen Folge leiste, schließlich seine Selbstständigkeit einbüße. Preußen sei nach wie vor Anhänger des Gedankens der einheitlichen deutschen Republik, es sei bereit, in Deutschland aufzugehen; es müsse sich aber andererseits, solange dieses Ziel nicht zu erreichen sei, gegen die Aufteilung und die Absplitterungsbestrebungen wehren. Vorgeschlagen wurde u. a. auch die Bildung eines preussischen Regierungsbezirks aus dem Thüringischen Staaten. Doch wurde dieser Vorschlag von allen Thüringischen Vertretern abgelehnt. Die Verhandlung endete mit dem Entschluß der Vertreter der preussischen Regierung, gemeinsam einen kleineren Ausschuss einzusetzen, der zur Fortführung der Verhandlungen ermächtigt werde.

Das preussische Staatsministerium wird in seiner nächsten Sitzung zu diesem Vorhild Stellung nehmen. Der Ministerpräsident tagte zu, daß er diesen Vorschlag dem Ministerium zur Annahme empfehlen werde.

Unschärfe Elemente in einem Soldatendepot.

Wetzlar, 20. April. Das Depot 11 der Republikanischen Soldatenkass ist heute wegen der Anwendung des Reichswehrministeriums von der Depotkommission der Reichswehr-Division aufgelöst worden. Das Depot bestand ursprünglich aus organisierten Arbeitern, nahm aber in letzter Zeit eine Reihe Angehöriger der ausgebildeten Volksmarine ein und andere Höchstunwürdige Elemente auf. Vor seinem Quartier wurde ein schuppiger Handel mit Waffen und Lebensmitteln getrieben. Obwohl das Depot über Mangel an Kleingeldern klagte, konnten bei der heutigen Auflösung zehn

bedadene Autos mit Kleingeldkästen, Geschützen und anderem Militär-Einstellungsgenständen, deren Herkunft nicht festgestellt werden konnte, beschlagnahmt werden.

Noch immer 150000 Tonnen Minderförderung.

Die Ruhrkohlenförderung hat bis Ende vergangener Woche trotz Nachlassens des Erzells sich nur auf 120000 Tonnen täglich gehoben gegenüber einer Normalförderung von 300000 Tonnen.

Der Arbeiterkass des Ruhrbezirks ist durch etwa 7 Millionen Streiklohn ein Lohnausfall von fast 100 Millionen Mark entstanden. Der Erzbergverfall in derselben Zeit beträgt über 4½ Millionen Tonnen.

Spartakisten in der Oberlausitz.

Aus der sächsischen Oberlausitz werden schwere Spartakistische Ausschreitungen gemeldet. Aus Görlitz sind Truppen nach Austerlitz abgegangen, wo die Arbeiter der Industriebetriebe große Demonstrationen veranstalteten, die in Wohnungspländerungen und Mißhandlung des Generalbesoldungsmittels der gräflichen Standesherrschafft Austerlitz ansetzten.

Leinert über die Friedensausichten.

Ein Korrespondent des „Neuen Wiener Tagbl.“ hatte in Berlin mit dem Mitgliede der deutschen Friedensdelegation Leinert eine längere Unterredung über die bevorstehende Sozialer Konferenz. Leinert erklärte u. a.:

Wir rechnen darauf, daß wir viele Verhandlungsmöglichkeiten haben. Unsere Einwände werden von der Gegenpartei wohl angehört werden müssen. Zur Ueberprüfung haben wir nicht den geringsten Anstich. Wir selbst werden die wesentliche Frage des Ansehens des Reichs, bezüglich der Entschädigung der Kriegsgelübten, zu prüfen haben, ob es mit den 12 Milliarden Franken, die man uns als Schadenersatz abnehmen will, seine Möglichkeit hat. Nur so viel weiß ich und jeder andere, daß wir eine solche Nebenfrage nicht bejahen können. Nach unserer Bilanz beträgt das 300 und mehr Milliarden Mark. Es ist wahr.

innig, solche Forderungen zu stellen, und es wäre sinnlos, sie anzunehmen.

Die internationale Sozialistenkonferenz und die Friedensbedingungen.

Amsterd., 20. April. Die internationale Sozialistenkonferenz, die ihre Arbeiten letzte Nacht abschließen wollte, mußte, da sie ihre Arbeitspenum nicht erledigt hatte, heute vormittag ihre Beratungen fortsetzen. Die Konferenz sprach sich gegen die Ansicht aus, Deutschland seine Kolonien wegzunehmen. Für Irland wurde das sofortige Selbstbestimmungsrecht verlangt und gebordert, daß die Art der Regierung in freier Volkswahlung festgelegt werden solle. Die Konferenz sprach sich auch gegen die Einverleibung Danzigs in Polen aus, da es eine ganz deutsche Stadt ist.

Besichtlich des Saargebietes verwarf die Konferenz nicht nur die politische Annexion, sondern auch die wirtschaftliche. Es sei notwendig, daß Deutschland den Schaden an Frankreich vergüte und die Kohlenproduktion des Saargebietes als Schadenergütung hierfür bestimmt werde. Die Konferenz verlangte aber, daß die beschlagnahmten Produkte das Eigentum Deutschlands bleiben, daß die Bezahlung ohne Beteiligung der politischen und bürgerlichen Kreise der Regierung geschähe und daß die Schadenergütung nicht zur Erhebung neuerer Abgaben durch fremde Mächte an Deutschland beansprucht werden dürfe. Die nächste Sitzung wird auf den 2. Februar 1919 festgelegt. Schließlich wurde die Errichtung einer Kommission zum Studium des Rätekriegs und der Sozialisierung beschlossen, wozuf die Konferenz geschlossen wurde.

6000 Menschen in Riga ermordet.

Stockholm, 20. April. Laut „Stockholms Tidningen“ erhielt das schwedische Rote Kreuz von weißrussischen Flüchtlingen aus Riga ein Telegramm, in dem die dortige ungeheure Mordkatastrophe berichtet wird. Danach herrscht in der Stadt polifonome Furchen vor. Über 6000 Menschen sind schon ermordet worden, während 70000 Flüchtlinge in den Provinzen auf Zählstellen besungen gehalten werden und dort Hungerleiden erdulden. Das schwedische Rote Kreuz wird daher gebeten, sofort eine Mission einzuleiten. Das schwedische

Opfer der Gesellschaft

Grosses sensationelles Drama in 5 Akten.
Hauptrolle: **Conrad Veidt.**



Leipziger Strasse 88.
Fernruf 1224.

Gewöhnliche Preise.

Der unübertreffliche

Paul Heidemann

In dem köstlichen dreilaktigen Lustspiel:

Scheidung ausgeschlossen.



Fernruf 5738

Ab Freitag, den 2. Mai, täglich!

Alte Promenade Nr. 11a

Fernruf 5738

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Erster Teil

mit Gunnar Tolnäs als Maharadscha u. Lily Jacobsen als Gul.
Indischer Liebesroman mit abwechslungsreicher, überaus spannender Handlung.
Vorführung: 3.00, 5.00, 7.00, 9.30.

V 385/3

Um zahlreichen Wünschen entgegen zu kommen und zum besseren Verständnis des am 9. Mai folgenden zweiten Teiles haben wir uns entschlossen, diesen so berühmt gewordenen ersten Teil mit einer neuen Kopie nochmals zur Vorführung zu bringen.



Walhalla-Operetten-Theater.

Donnerstag, 1. Mai 7 1/2 Uhr:
„Jungfer Sonnenschein“

Operette von Georg Jarro.
Letzte 5 Aufführungen!
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellung:
„Jungfer Sonnenschein“
Kl. Pr. Kinder halbe Preise.

Dienstag, 6. Mai Beginn der Sommer-Spielzeit.
In prächtiger Ausstattung.
Zum 1. Mal:

Der Zigeunerprimas

Gr. Operette in 3 Akten von Emerich Kalman.
Oberregie u. Titrolle:
Gustav Bertram.
Vorverkauf beginnt am Freitag.

Bad Wittekind.

Beginn der Sommerkonzerte:
Donnerstag, 1. Mai 1919.

Es haben statt:
die Frühkonzerte:
an den Nachmittagen früh von 7-8 Uhr,
die Spätkonzerte:
Sonntags früh von 7-9 Uhr,
Dienstag, Freitag und Sonntag von 3 1/2-6 1/2 Uhr nachmittags von der Kapelle des Bühl.-Regio. Nr. 36.

Leitung:
Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
zum Frühkonzert Erwachsene 40 Pfg. Kinder 30
zum Nachmittagskonzert Erwachsene 60 Pfg. Kinder 40 Pfg. einchl. Abt. Kirchenfeier.
Donnerkarten haben Gültigkeit.

Morgen letzter Tag!

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.



Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Henny Porten
in dem satirisch-witzigen Lustspiel:
„Ihr Sport“
Vorführung: 3.00 4.50 7.00 9.30.

Stuart Webbs
in seinem letzten Detektiv-Abenteuer:
„Die geheimnisvollen Briefe“
Vorführung: 4.00 6.10 8.30
Freikarten haben keine Gültigkeit.

Verlorene Töchter
II. Teil
„Opfer der Schmach“
Eine Kultur-Tragedie in 6 Abteilungen.
Vorführung: 4.00 6.10 8.10
Alle Vorzüge aufgehoben.

Apollo-Theater

Heute 7 1/2 Uhr: Abschiedsvorstellung des Max Waldens Ensembles:
Der Soldat der Marie.
Operette in 3 Akten von Leo Rayer.
Donnerstag, 1. Mai, abends 8 Uhr: **Eröffnungs-Vorstellung.**
Gastspiel des hier besten bekannten Komikers **Paul Beckers** mit seiner Gesellschaft
„**Fliegenteufelheiratsglück.**“

Burleske in 3 Akten von H. Neumann.
Musik von Viktor Hoffländer.
1. Akt: In der Fliegenteufel-Veranstaltung.
2. Akt: Im Carice Kaiserkrone.
Auftreten von Ida Rawera, Droschkefakt **Edith Raven**, Hiebmerlerängerin, **John Wäbe**, equilibristischer Jongleur, **Charlette**, Tänzerin.

Ringkampfkonkurrenz
am den goldenen Gürtel von Meleschen.
3. Akt: Bei Fliegenteufelheiratsglück.
Fliegenteufelheiratsglück . Komiker **Paul Beckers.**
Anfang 8 Uhr. Ganze Preise. Ende gegen 7 1/2 Uhr.

Thalia-Säle.

Kegeibahn
Dienstage, Freitage, Sonnabends und Sonntags noch frei.

Reichshof, -Inhaber- Edwin Hennig.

Alte Promenade 6. Fernsprecher 6388.
Im Reichskeller ist die **Weinstube** wieder täglich im Betrieb.

Kinder-Strohüte

kauft man preiswert in großer Auswahl bei **H. Schnee Nachf.**
Selle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Welt-Panorama

Große Ullrichstraße 4/5, I.
I. Von Hamburg nach Norwegen.
Das ewige Eis.
II. Der Satz, V979/4
Bodelal, Bromben.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Stadt-Theater

Donnerstag, 4. 1. Mai 1919.
Nachmittags 3 Uhr:
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:
Nora
Schauspiel von Ibsen.
Abends 7, Ende 10 Uhr:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper v. Meilhart.
Freitag:
Der fliegende Holländer.

Erstes Spezialgeschäft f. out. Streumöbeln u. Tapisserien.
Speisezimmer Herrenzimmer Damenzimmer Schlafzimmer Küchen.
Grosse Auswahl in ein oder bis ganz reicher Ausföhrung.
Möbelfabrik **Albert Maribk Nachf.**
Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Saal
für Vereinsfeiern
zu vergeben.
Zum Landhaus,
Meißnerstrasse 95. A 92

Zoo

Donnerstag, den 1. Mai 1919,
nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
Konzert
von der Kapelle d. Bühlervogts. Nr. 36.
Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
Erwachsene 1,- Mark (von 7 Uhr abends ab 75 Pfg.)
Kinder 50 Pfg.
Bei unschuldigen Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Hippodrom

Wintergarten.
Direktion: **Georg Arndt.**

Tägl. ab nachm. 4 Uhr:
Gr. Reit- und Sport-Fest.
Sonnabend, den 3. ds. Mts., von abends 7 Uhr
In den gewöhnlichen, wunderbar dekorierten Räumen

Gr. Kavalier-Ball.
Morgen Donnerstag Matinee.
U-1 Uhr vormittags **Matinee.**

Deutsche demokratische Partei.

Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saale des Walhalla-Theaters

Oeffentliche Versammlung.

Es werden sprechen
Herr Dr. Abderhalden
über
Völkerbund und Völkerfrieden.
Herr Dr. Schreiber
über
Versöhnung der Klassen.

Alle Männer und Frauen sind eingeladen.
Eintritt 30 Pfg. h 269/5